

4-4-2013



DOON UNIVERSITY, DEHRADUN
Mid-Term Examination, 2013

School of Languages
M.A. (German), Semester IV
Course: SLG-209 Introduction to German Literature

Time Allowed: 2 Hours

Maximum Marks: 30

Section A

1. Welches Werk passt zu welchem Autor?

(1 X 3 = 3)

| Werk | Autor |
|-----------------------------------|-------------------|
| Griechischer Abschied. Eine Stele | Bertolt Brecht |
| An die Nachgeborenen | Wolfgang Borchert |
| Draußen vor der Tür | Durs Grünbein |

Section B

(6 X 3 = 18)

1. Was versteht man unter dem Begriff ‚Stück‘? Woraus besteht ein Stück?
2. Welche Reaktionen löst die Brille Beckmanns in der Gesellschaft aus?
3. Kennzeichnen Sie die Gefühlslage des Heimkehrers (Beckmann) möglichst genau!

Section C

(9 X 1 = 9)

1. Bitte lesen Sie den beigefügten Zeitungsartikel „Was der Krieg aus Menschen macht“ von Irene Bazinger und fassen Sie ihn in Ihren eigenen Worten zusammen!

Was der Krieg aus Menschen macht

FAZ 28-01-13
29

Der Zweite Weltkrieg war verloren, die Soldaten kehrten nach Deutschland heim, und niemand wollte wissen, was sie erfahren, getan, erlitten hatten. Zu diesen radikal Ignoranten gehörte auch der Hamburger Wolfgang Borchert, der von 1941 bis 1945 Soldat war und 1947 mit sechsundzwanzig Jahren starb. Er hinterließ ein paar Erzählungen, Gedichte und ein Theaterstück: „Draußen vor der Tür“. Kaum ein Werk wurde im Nachkriegsdeutschland öfter gespielt als diese expressionistisch überzeichnete Ballade vom Unteroffizier Beckmann, der – traumatisiert, invalide, enturzelt, mittellos – nicht mehr zu einem normalen Leben findet.

In seiner Inszenierung an der Berliner Schaubühne geht Volker Lösch einen Schritt weiter und interessiert sich nicht nur für Beckmann als Opfer, sondern auch für den Vater: Wober schweigt er? Was verdrängt er? Welche Stimmen und Bilder in seinem Kopf bringen ihn um Schlaf, Ruhe, Frieden?

Deshalb hat der Regisseur das Stück sehr gekürzt und mit Passagen aus dem 2011 erschienenen Buch „Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben“ von Sonke Neitzel und Harald Welzer ergänzt. Darin ist nachzulesen, wober heimlich abgehörte deutsche Gefangene in britischen und amerikanischen Lagern redeten. „Geschichten vom Erschießen, Vergewaltigen, Rauben gehören in den Alltagsbereich der Kriegerzählungen“, so die Herausgeber.

Die schmutzigen Hände der Soldaten: Volker Lösch inszeniert Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“ und „Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben“ an der Berliner Schaubühne.

Die andauernde Flut grausamer Erinnerungen, die Beckmann umtreibt, wird in dieser Aufführung durch akustische Verzerrungen und Verfremdungen verstärkt, die schließlich dessen Welt komplett erfüllen. Doch den bisherigen Status als gleichwertiges Individuum verliert er hier als freudiger wie austauschbarer Bestandteil eines mörderischen, grau uniformierten Kollektivs. In kraftvollen, beklemmend dichten Szenen denkt diese Masse Mensch, oft im Chor sprechend, brüllend, flüsternd, nicht ohne Stolz an ihre Greuelthaten zurück.

Beckmann verlässt regelmäßig seine kleine Einheit, nimmt von einem zum anderen und stellt Fragen, etwa wenn berichtet wird, wie russische Dörfer ausgeplündert wurden. „Was haben Sie mit den Kindern ge-

macht?“ Die Antworten sind stets ungeheuerlich. „Dreijährige Kinder, so oben am Schopf genommen, so hochgehalten und mit der Pistole abgeschossen.“ Später fügt er sich wieder in die stillstierten Gruppenformationen ein, man säuft gemeinsam Schamps, lötfelt Suppe, putzt sich die Zähne.

Die deutsche Kampfmaschine, die Johanna Getzler, Moritz Gottwald, Ulrich Hoppe, Felix Römer, David Rutland, Leon Schütz und Sebastian Nakajew als Beckmann repräsentieren, gibt sich manchmal locker entspannt und nimmt mit blanken Bäuchen ein Sonnenbad, dann zackig aggressiv mit vor Dienstfeier überschwappenden Stimmen. In seiner locker am Stück orientierten Inszenierung gelingen Volker Lösch überzeugende Bilder für Beckmanns chronische Alpträume. Da stapft er fette, druckbergiger Oberst mit einem Ballonbauch voller gebavener Häufigkeit über den schwarz-rot-goldenen Plüschboden, der wie ein wüst geflügelter Akter aufgewühlt ist. In diesem Nationalteppich der Bühnenbildnerin Carola Reuther kann man bis zum Knie versinken, viel darunter kehren und sich selbst in den Falten verschwinden lassen. Von der Wohnung seiner toten Eltern wird nur die Tür heringehtagen, hinter der Beckmann – wie überall sonst – nicht mehr erwünscht ist. Und wenn er sich beim Kabarett bewirbt, zwingt ihn der Direktor wie eine Karnevalsfigur in eine überdimensionale goldene Komödien- wie Tragödienmaske.

So komplex und bedrückend die Thematik, so leicht und fast beschwingt setzt sie Volker Lösch um. Es ist diese kunstvoll trügerische Unbeschwertheit, die der Aufführung ihre Wirkung verleiht. „Einmal etwa liegen die sieben Soldaten eng zusammengekuschelt am Boden. Von einer jungen Jüdin erzählt einer, die fast zu fünft zum Umbringen war, aber sie „musste halt mit dran glauben, da sind fünfundsiebzigtausend Juden erschossen worden“. Danach wünschen sie einander gute Nacht und schlafen ein.

Volker Lösch bleibt im Umfeld des Zweiten Weltkriegs und vermeidet Aktualisierungen. Doch zum Ende des knapp zweistündigen Abends tritt Andreas Timmermann-Levanos allein auf die Bühne. Er ist kein Schauspieler, sondern war über zwanzig Jahre bei der Bundeswehr, unter anderem im Kosovo und in Afghanistan. Der ehemalige Stabsoffizier leidet an posttraumatischen Belastungsstörungen und musste lange kämpfen, um als invalide anerkannt zu werden.

Darum wirbt er nun um Verständnis und Unterstützung für deutsche Soldaten im Krieg, wie er die Auslandsentsätze nennt, gerade nach deren Rückkehr. Diese agitatorische Wendung verlängert die Inszenierung, unerwartet dramatisch ins Heute und wirft, gewollt oder ungewollt, erneut Fragen auf: Und was verschweigt jetzt dieser Soldat auf der Bühne? Dem mit sauberen Händen ist kein Krieg zu machen.

IRENE BAZINGER

nach mehr Hinführung zeigen von der arnanz des Romans, der ihr „allerliebste Kind“ dessen Veröffentlichung hundert Jahren Anläß von Jane-Austen-Wür

Dazu zählt eine Autographie, „The Real Jane Austen“, die sich Paula Byrne durch die Beschreibung ständen nähert, die in mit ihr in Verbindung wie dem Schreibpult, c angehenden Schriftsteller zehnten Geburtstag g dürfte, einem Schere einem Dreispitz, wie

der napoleonischen Romanen stets präst der Miliz trugen, einer zu den Kolonien dar schen Schaf oder eine jenen gleich, in dem te Jane Austen durch I ren ließ. Paula Byrne te, die Jane Austen v bereinigten Bild der J lungler betreten will, rende Autorin in der heit der väterlichen Pf

gnia Woolf, die Jane Atemzug mit Shake stölmte bereits über Bild, das von der Sci zeichnet worden sei Miniaturpinsel und d Blick für die mensch und Wirrungen eine wärtigt, die nichts v eingeblüht hat.

Der Tyrann gibt sich als Tenor aus

Gefühlsstürme mit Tanneinlagen: Rolando Villazon als Gaststar im „Lucio Silla“ zur Salzburger Mozartwoche 2013

SALZBURG, 27. Januar
Der alljährlichen Festspielreigen Salzburgs eröffnet traditionell die Mozartwo-

und der Begeisterung kaum herausfindet. Und der Dirigent Minkowski zögelt hier wohlwend seinen oft so heftigen Drang

Schmerz, Verzweiflung und Schmsuchte auszudrücken wie aus einem Regell